

Versorgungssysteme für Armutsbetroffene aus konventionentheoretischer Perspektive

Eva Nadai & Anna Gonon

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Nach Gøsta Esping-Andersen stellt der Markt durch die Bereitstellung von Einkommen, Gütern und Dienstleistungen für die meisten Menschen die wichtigste Wohlfahrtsquelle dar. Dies trifft für Armutsbetroffene ohne Zugang zum Arbeitsmarkt respektive zu einem ausreichenden Einkommen offensichtlich nicht zu – sie sind in erhöhtem Mass auf alternative Versorgungssysteme angewiesen. Die Sozialpolitikforschung fokussiert in erster Linie die Legitimation, Finanzierung und Steuerung von Transfereinkommen, in zweiter Linie die Versorgung mit Dienstleistungen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Distributionssystemen für Verbrauchsgüter und dem Zugang von Armutsbetroffenen dazu. Untersucht wird das Verhältnis zwischen dem profitorientierten Markt, dem sekundären Distributionssystem der «Mitleidsökonomie», das Armutsbetroffene kostenlos oder zu einem symbolischen Preis mit gespendeten Grundgütern versorgt, und online Peer-to-Peer-Plattformen, auf denen Second Hand-Güter zwischen Privatpersonen verkauft, verliehen oder verschenkt werden. Konventionentheoretisch werden diese Systeme als Kompromisse zwischen Koordinationslogiken verstanden, konkret zwischen der Marktkonvention, der ökologischen Konvention und der philanthropischen Wohlfahrtskonvention. Die Versorgungssysteme sind untereinander verbunden, indem Güter mit unterschiedlicher ökonomischer und sozialer Wertigkeit zwischen ihnen zirkulieren; der Zugang ist durch je eigene Tests und Formate geregelt. Tests wie z.B. Bedürftigkeitsprüfungen oder das Format der Separierung von armen und nicht-armen Konsument:Innen implizieren überdies Wertbestimmungen der Akteur:innen. Die Nutzung verschiedener Versorgungssysteme wird mithin nicht nur durch die Verfügung über ökonomische Mittel bestimmt, sondern erfordert die kompetente Handhabung der

Formate und die Auseinandersetzung mit sozialen Positionierungen. Die empirische Basis für den Beitrag bildet eine qualitative Langzeitstudie zu den Praktiken der Wohlfahrtsproduktion von armutsbetroffenen Haushalten in der Schweiz.*